

Augen, durch die die Welt betrachtet wird

Mit der gestrigen Vernissage wurde «vertigo» von Hansjörg Quaderer feierlich eröffnet. Die Ausstellung zeigt insgesamt 60 seiner Werke.

Interview: Julia Kaufmann

Nach «Rondo», einem grossformatigen malerischen Experiment im Kunstraum Engländerbau, kehrt der freischaffende Maler und Buchkünstler **Hansjörg Quaderer** rund ein Jahr später auf die Bildfläche zurück. Derzeit zeigt er im Domus eine Auswahl neuer kleinformatiger Aquarelle, Tuschen und Gouachen im Kontext älterer Arbeiten. In der Ausstellung «vertigo», ein Begriff, der auf Schwindelerregendes oder auf das Auge eines Orkans verweist, beschäftigt sich der Maler einmal mehr mit Kreisen und Ellipsen.

Mit den immer wiederkehrenden Kreisen und Ellipsen zeugen Ihre Werke von Beständigkeit.

Hansjörg Quaderer: Ich bin ein ausgesprochener Wenig-Maler, was aber nicht heisst, dass ich mich weniger intensiv mit der Malerei beschäftige. Aber wenn ich etwas anpacke, dann mache ich das ausschliesslich. Deshalb beschäftige ich mich seit vielen Jahren mit Kreisen und Ellipsen. In einem einzelnen Werk kann ich mich schlecht ausdrücken, muss mich zuerst auf eine Dimension einlassen, woraus

ganze Sequenzen entstehen, die sich mit einem Film vergleichen lassen. Kontinuität ist für mich sehr wichtig. Ich werde nicht heute das und morgen etwas ganz anderes malen. So sprunghaft war ich noch nie. Ich möchte mir selbst, aber auch dem Betrachter immer wieder einen neuen Zugang zum Thema ermöglichen.

Wie verstehen Sie Ihre Werke, die bei «vertigo» ausgestellt sind?

Ich verstehe sie als Augen, durch die der Betrachter im Idealfall die Welt betrachten kann. Dabei möchte ich niemandem meine Sichtweise aufzwingen. Aber der Blick auf die Werke kommt einem Blick durch einen Tunnel gleich: Die Arbeiten sind konzentriert und schliessen damit automatisch gewisse Dinge aus.

Ist diese Ausstellung die Fortsetzung von «Rondo»?

Die Ausstellung im Engländerbau war ein langgehegter Traum und zugleich ein Wagnis. Nun hatte ich das Bedürfnis, die Sache wortwörtlich handlicher anzugehen. Sprich, mit kleineren Formaten und einem eher kabinettartigen Arbeiten. Die Malereien sind in gewissem Sinne



Hansjörg Quaderer setzt mit seinem künstlerischen Schaffen vor allem auf Kontinuität. Bild: D. Schwendener

eine Miniaturwelt. Mit den 60 Arbeiten sollte die Summe der Kreise aussagekräftig sein.

Nebst vielen neuen, sind auch ein paar alte Werke im Domus ausgestellt.

Zuerst war ich mir nicht sicher, ob die Kombination aus Alt und

Neu funktioniert. Der gemeinsame Nenner liegt im Kreisförmigen, womit ich aufzeigen wollte, dass das Thema von Bestand ist. Zudem habe ich die alten Arbeiten bisher ein einziges Mal in Deutschland gezeigt. Damit sind sie für den Betrachter trotzdem neu.

Wann ist ein Werk für sie vollendet?

Das ist intuitiv. Bei den Malereien ist der Grad der Leichtigkeit und dass es trotzdem formuliert ist, wichtig. Auch sollte ein Werk nicht voreilig gestanzt wirken. Der Akt des Sehens ist aktiv und die Menschen müs-

sen sich auf ein Werk einlassen können.

Gibt es ein Lieblingswerk aus der Ausstellung?

Nein, aber ich schätze es, wenn mich eine Arbeit überrascht. Vor allem gefreut hat mich, dass ich während dieses Prozesses wieder in die Malerei hereingekommen bin. Es ist wie ein Instrument zu spielen: Man braucht einen gewissen Ansatz und eine Spannung.

Haben Sie angesichts der aktuellen Situation gezögert, die Ausstellung durchzuziehen?

Da sowieso schon viele Veranstaltungen abgesagt wurden, wollte ich nicht auch noch den Totengräber der Kultur spielen. Die Räume des Domus sind grosszügig gestaltet. Ein Schutzkonzept lässt sich gut umsetzen. Die Menschen, die an Kunst interessiert sind, haben auch ein Anrecht darauf, sie zu sehen. Auch fühle ich mich im Domus gut aufgehoben.

Öffnungszeiten

Die Ausstellung dauert noch bis zum 20. Dezember und ist freitags von 14 bis 20 Uhr und samstags sowie sonntags von 14 bis 18 Uhr geöffnet.

Vaterland

Fv

13.11.2020 \$ 15